

11\_LLAN

## Karlsruhe: Morgen „Schmidternacht“



**Konstantin Schmidt präsentiert sein neues Programm, mit dem er im kommenden Jahr auch nach Landau kommt.**

FOTO: PRIVAT

Wer ihn auf der Bühne gesehen und gehört hat, dem mag außer einer sonoren Stimme vor allem dieser weiße Frack in Erinnerung geblieben sein. Dessen Träger sitzt nun im gediegenen Ambiente des nur zufällig namensgleichen, von seiner Wohnung aus um die Ecke liegenden Kaffeehauses Schmidt in der Karlsruher Weststadt und berichtet über eine künstlerische Häutung. Konstantin Schmidt, lang aufgeschossen, kerzengerade Haltung, startet morgen in der Durlacher Orgelfabrik mit „Schmidternacht“ sein erstes Programm mit eigenen „listigen Liedern“. Die handeln seinem Faible fürs Skurrile entsprechend von scheinbaren Banalitäten, Widrigkeiten und Wunderlichkeiten des Alltags. Etwa von Leuten, die sich im Urlaub langweilen oder überlegen, ob sie wirklich unbewaffnet zum Krimidinner gehen sollen, vom einsam am Bahnsteig stehenden Koffer, von dem Karlsruher Straßenbahnfahrer, der sich entschließt, einen völlig abgefahrenen Kurs einzuschlagen (was auch in einer anderen Stadt sein könnte), oder von der Totengräberin auf dem Zentralfriedhof in Wien. Außerdem gibt's da eine „Pseudooper“, eine Art musikalischer Erzählung, die sich des Schwarzwalds und dessen Klischees annimmt. Alles selbst getextet und – mit Ausnahme des Totengräberinnen-Schmähs – auch selbst komponiert.

Mit 41 Jahren ist er fürs Brettl ja keineswegs zu alt.

Bisher kannten Kleinkunst-Freunde den 41-Jährigen in erster Linie als Interpreten von Songs des legendären Georg Kreisler, stets bemüht, nahe am Original zu sein. Jetzt hat Kreisler bei Schmidt erst mal Pause, soll aber damit keineswegs für alle Zeiten ad acta gelegt werden. Denn bisher ist er mit dem „Tauben vergiften“, dem „guat'n alten Franz“ oder dem „Triangel“-Spieler ja ganz gut gefahren. Schmidt stammt aus dem Südschwarzwald und hat in Freiburg Abitur gemacht. Der Vater, Grundschullehrer, spielte Klavier und Orgel, war Chorleiter. Er selbst geriet nach vier Jahren Klavierunterricht „in Konflikt mit dem Klavierlehrer“, spielte aber ohne diesen weiter, auch in der Maschinenbau-Studienzeit in Karlsruhe. Und dort ist er mit 22 „ins Hobbykabarett gerutscht“. Mit Kreisler, auch mit Songs von Tom Lehrer, Flanders & Swann und anderen. Und er merkte schließlich, dass da noch zu investieren war, weshalb er Gesangsunterricht nahm und sich von einem staatlich anerkannten Ausbilder in Aschaffenburg in Sprechtechnik unterweisen lässt.

Die Idee mit dem eigenen Programm garte schon länger, zumal das nach seiner eigenen Einschätzung das „mehr Marktchancen verspricht“. Damit er das endlich umsetzen konnte, ließ sich der Softwareentwickler und EDV-Berater vor einem Jahr beurlauben, weil sich Brotberuf und künstlerischer Anspruch doch etwas im Wege standen. Über die Zeit seitdem sagt er: „Das war spannend, aber ein Riesenaufwand und zu 90 Prozent Transpiration.“

Das neue Programm sei nun schon ein wichtiger Test, ob das was werden könnte mit der Kunst als Hauptberuf. Mit 41 seit man ja für das Brettl keineswegs zu alt. Weitermachen werde er so oder so. Der Unterstützung der Lebensgefährtin, versichert er, kann er sicher sein.

### INFO

„Schmidternacht“, Orgelfabrik Durlach, 21. November und 11. Dezember, 20.15 Uhr. Außerdem am 12. März im „Kreuz & Quer“ in Landau. (yst)